

Liebe Ratskolleginnen und -kollegen, liebe Verwaltung und liebe Öffentlichkeit,
was für eine Odyssee und das bei der ersten Haushaltsberatung des neuen Rats:

Damit direkt das Entscheidende zuerst: Ich hoffe wir können den Haushalt heute beschließen. Nicht weil ich besonders glücklich bin mit den Ergebnissen, sondern weil weitere Verzögerungen niemandem helfen. Mit Verzögerungen Geld zu sparen, ist nicht konstruktiv liebes Gremium.

Als zweites möchte ich in aller Klarheit daran erinnern: Der Haushaltsplan ist kein politisches Pamphlet. Die Planung ist das eine, der tatsächliche Verbrauch, bzw. die tatsächlichen Einnahmen sind das andere. Ein Blick in abgeschlossene Haushaltsjahre macht das mit all den Schwankungen und Verschiebungen der geplanten Posten deutlich. Letztendlich ist Geldpolitik nicht alles und als Gemeinderat sind wir gut beraten, wenn wir uns vom Haushaltsplan nicht fesseln lassen. Eine Planung, ist eine rahmenden Orientierung und kein Käfig.

Jederzeit können wir Fässer ohne Boden entsorgen, außerordentliche Mittel genehmigen oder innovative Ideen auf den Weg bringen. Wir werden nach der Verabschiedung des Haushalts nicht aufhören Verteilungs- oder Investitionsdebatten zu führen.

Planung ist von zentraler Bedeutung und gleichzeitig lassen sich viele Dinge nicht planen.

Was wir brauchen, ist eine agile Politik und Verwaltung. Direkt, nahbar, prozessorientiert. Bundestagspräsident Walter Steinmeier hat zur Verwaltungsreform aufgerufen. Wir alle können nur hoffen, dass sich kluge Köpfe zusammentun und den uns erstickenden Bürokratiedschungel etwas lichten. Denn das ist es, was uns nicht nur kommunal, sondern gesamtgesellschaftlich unglaublich viel kostet: Das doppelte Arbeiten, das gegeneinander Arbeiten, das Arbeiten für den Papierkorb. Aber zu strukturellen Fragen der Arbeitsweise kommen wir überhaupt nicht. Zu dicht und zu voll ist das Tagesgeschäft, zu umfassend das Konstrukt kommunale Verwaltung als das wir als ehrenamtliches Gremium ganzheitlich sinnvolle Entscheidungen für finanzielle Rahmenbedingungen treffen können.

Schlechte offensichtlich schon, wie zum Beispiel dem Amtsblatt das Aus zu erklären, wengleich es dafür überhaupt keine zeitliche Notwendigkeit gibt. Oder wenn wir als Gemeinderat, es dem Personalamt verwehren eigene Prioritäten bei den Personalleistungen zu setzen. Es sei ein schlechtes Zeichen, wenn plötzlich 100.000€ „gefunden“ werden. Ich finde es ist ein schlechtes Zeichen des Rats ein solches Misstrauen zu kommunizieren. Sparsam sein ist richtig und wichtig, aber lässt uns das Sparen doch nicht zum Selbstzweck ernennen. Wer sich heute auf ein Minimum zusammenspart, wird in Zukunft zwar geringere Schulden haben, aber vor allem weniger gesellschaftliches & infrastrukturelles Vermögen aufweisen können, um wachsenden Herausforderungen resilient gegenüberzustehen. Wer hier und heute auf Teufel komm raus aufs Sparen pocht hat meiner Meinung nach die Zeichen der Zeit nicht verstanden.

Schulden sind nicht per se schlecht. Wenn wir in die richtigen Dinge investieren – in Nachhaltigkeit, in Bildung, in soziale Gerechtigkeit – dann sind die dafür aufgenommenen Schulden essenzieller Hebel für die Zukunft. Diese Investitionen helfen uns, eine resiliente Gesellschaft zu schaffen, die in der Lage ist, zukünftige Herausforderungen zu meistern und den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken. Ein ausgeglichener Haushalt allein vermag das nicht.

Abschließend möchte ich noch folgendes sagen: Keine der heutigen Entscheidungen werden die Haushaltslage der Stadt nachhaltig verändern. Die Kürzungen und Sparrunden verändern vielleicht ein paar Ziffern im Budget, aber nicht die Dynamik. Keine der heutigen Entscheidungen betreffen strukturelle Veränderungen. Die Verwaltung ist weiterhin am Limit ihrer Kapazitäten, die Finanzierung der Pflichtaufgaben weiterhin nicht ausreichend, ebenso wie das Vertrauen in die Verwaltung.

Ja, vieles lässt sich nicht auf lokaler Ebene lösen, aber das heißt nicht, dass uns die Hände gebunden sind. Wir können strukturelle Veränderungen schaffen, die eine Zukunft ermöglichen, in der eine starke Zivilgesellschaft mitentscheidet und mitumsetzt, in der mit kreativen Lösungen Kitaplätze geschaffen werden oder in der das gegenseitige Vertrauen ineinander nicht als Naivität, sondern als Segen empfunden wird.

Als Junges Forum Konstanz stehen wir für diese Art mutiger Politik - denn was wirklich zählt für unsere Arbeit auf lokaler Ebene, ist eine intakte Stadtgemeinschaft.